

Würzburger Forschungsprojekt

Reiten tut Kindern gut

Reiten wirkt sich positiv auf die kindliche Entwicklung aus. Die Aussage ist nicht neu. Was bisher aber nur auf der persönlichen Erkenntnis pferdesportlich begeisterter Eltern beruhte und außerhalb des Reitsports vielleicht nur einige Wenige interessierte, könnte demnächst auch wissenschaftlich belegt und damit auf starke argumentative Säulen gestellt werden. Das zumindest ist das Anliegen einer Forschungsarbeit der Uni Würzburg, die sich mit dem Thema „Pädagogik des Reitens“ beschäftigt und die für die Dauer von drei Jahren über die Persönlichen Mitglieder der FN gefördert wird. Ein Gespräch mit Professor Dr. Harald Lange, Leiter des Instituts für Sportwissenschaft an der Universität Würzburg sowie Initiator und Betreuer des Projektes.

Pferde sind gut für Körper, Geist und Seele. An der Uni Würzburg wird jetzt die „Pädagogik des Reitens“ wissenschaftlich unter die Lupe genommen.



PM-Forum: Herr Professor, Sie selbst kommen nicht aus dem Reitsport. Wie ist das Thema entstanden und warum fasziniert es Sie?

Harald Lange: An der Trainerakademie in Köln, wo ich ja ebenfalls als Dozent unterrichtete, habe ich einige angehende Diplomtrainer Reiten kennengelernt. Diese Menschen, die unter all den Leichtathleten, Basketballern und Schwimmern eher die Exoten unter den Studenten dort sind, haben mich in ihrer Reflektiertheit und tiefen Begeisterung für ihren Sport beeindruckt und mein Interesse geweckt.

PM-Forum: Und aus diesem Interesse entstand das Forschungsprojekt?

Harald Lange: Noch nicht direkt. Über persönliche Kontakte mit Eckart Meyners kamen dann ein fachlicher Austausch und weitere Kontakte zum Pferdesport hinzu. Und schließlich kam im Anschluss an die FN-Bildungskonferenz, bei der ich 2009 über das Thema „Reiten und Erfahrungsbildung in sportpädagogischer Perspektive“ referiert und über die ich enorm viel Rückmeldungen erhalten habe, Annette Reichel aus Hanau auf mich zu mit der Bitte, mir doch einmal das dort laufende und vom hessischen

Kultusministerium unterstützte Talent-Förderprojekt Reiten anzuschauen. Ich bin hingefahren, habe mir das Hanauer Projekt angesehen und anschließend bei uns an der Uni unter den Studenten angefragt, ob eventuell eine Nachfrage für Arbeiten aus dem Bereich Pferdesport besteht. Unter den vielen Interessenten war auch Sportwissenschaftlerin Katharina Lipfert, die bei uns am Institut tätig ist. Sie kommt selbst aus der Reiterei, hat früher Springen geritten und besitzt immer noch ein eigenes Pferd. Mit ihr zusammen habe ich eine kleine Gruppe junger Forscherinnen zusammengestellt, die sich mit der Untersuchung der

strukturellen Bedingungen für Reiten in der Schule beschäftigt und sich den Themen „Erziehungs- und Bildungspotentiale im Pferdesport“ beziehungsweise „Entwicklungsförderung durch Reiten in der Schule“ widmet. Die übergeordnete Frage lautet dabei: Auf welche Art und Weise bieten der Umgang mit dem Pferd und das Reiten Erziehungsmöglichkeiten, Lerngelegenheiten und Bildungschancen für Schüler und Schülerinnen? Das Gesamtprojekt ist Katharina Lipferts Doktorarbeit, einzelne Fragestellungen werden in Form von Diplom- und Zulassungsarbeiten vergeben.

PM-Forum: Warum gerade Reiten in der Schule?

Harald Lange: Wir sehen uns einem gesellschaftlichen Umbruch gegenüber. Die Einführung von Ganztagschulen hat Auswirkungen auf den Kinder- und Lehralltag, aber auch auf die Schulen und Sportvereine. Vor diesem Hintergrund wollen wir zum einen eine systematische Bestandsaufnahme der Ist-Situation „Reiten als Schulsport“ machen und zum anderen herausfinden, welche Initiativen warum erfolgreich oder auch nicht erfolgreich sind, welchen Beitrag der Umgang mit Pferden zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schulen leisten kann und wie sich das schulische Reiten noch besser realisieren lassen kann.

PM-Forum: Was heißt das konkret?

Harald Lange: Man sagt ja oft, etwas funktioniert gut, weil „einer das Heft in die Hand genommen hat“. Das stimmt – auch für derartige Schulprojekte. Die Gefahr dabei ist jedoch immer, dass, wenn dieser Eine nicht mehr da ist, viele gute Aktionen versanden oder auch ganz verschwinden. Hier will unser Forschungsprojekt so genannte Gelingensbedingungen systematisieren und daraus Prinzipien entwickeln, die in Zukunft helfen, derartige Projekte auch weiterhin am Leben zu halten beziehungsweise dazu anregen, sie durchzuführen. Ich könnte mir eine Art Best-Practice-Modelle vorstellen, eine Anzahl von Modellen also, bei dem jedes einen typischen Fallcharakter hat und an denen sich Dritte individuell orientieren können.

PM-Forum: Inwieweit helfen Ihnen die bereits existierenden Erfahrungen der FN in Sachen Reiten als Schulsport?

Harald Lange: Sie helfen auf jeden Fall sehr, vor allem, weil die Deutsche Reiter-

liche Vereinigung die Entwicklung schulischer Projekte im Bereich des Reitens nicht nur fördert, sondern im Verlauf der Jahre auch eine umfangreiche Datenbank angelegt hat mit den Kontakten der jeweiligen Initiatoren. So etwas gibt es bei anderen Verbänden in dieser Form nicht. Diese Daten sind für die Arbeit unserer Forschungsgruppe sehr wertvoll, denn so kann über die Adressen ganz gezielt nach Verlauf, Organisation und Durchführung aber auch nach eventuellen Problemen oder Gemeinsamkeiten bisheriger Schulsportprojekte gefragt werden. Darauf basierend sollen dann Verbesserungsmöglichkeiten entwickelt sowie neue Vorschläge und Perspektiven erarbeitet werden.

PM-Forum: Was hat der Pferdesport von einem solchen Forschungsprojekt?

Harald Lange: Gerade vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Umbruchs müssen sich der Pferdesport und die Reitvereine neue Ressourcen erschließen. Über die Intensivierung des schulischen Reitens könnten auch Kinder angesprochen werden, die nicht aus einem typischen reiterlichen Umfeld stammen, und auch solche, bei denen die familiären finanziellen Rahmenbedingungen nicht gegeben sind. Eine intensivere Zusammenarbeit mit Schulen und natürlich auch der wissenschaftliche Beweis der pädagogischen Bedeutung des Umgangs mit Pferden für die kindliche Entwicklung wäre somit ein wichtiger Schritt. Auch wenn es um staatliche Fördermittel geht bieten wissenschaftliche Daten eine gute Argumentationsgrundlage.

PM-Forum: Liegt das Interesse der Forschungsarbeit also hauptsächlich auf kommerzieller Seite?

Harald Lange: Nein, auf keinen Fall. Für mich als Bewegungspädagoge bietet der Reitsport ein faszinierendes Forschungsfeld, vor allem weil es sich – und das ist der große Unterschied zu allen anderen Sportarten überhaupt – bei dem ‚Sportgerät‘ um eine Lebewesen handelt. Gerade diese Besonderheit eröffnet ganz eigene Wege und Möglichkeiten, einerseits spezielle Körpererfahrungen zu machen, andererseits soziale, pädagogische und psychologische Kompetenzen zu erwerben. Pferde als Bindungspartner, Bewegungslernen durch den Dialog zwischen Mensch und Tier, Auswirkungen auf Strukturen des sozialen Verhaltens durch den Umgang mit dem Pferd wie Wahrnehmungs-, Empfin-

dungs- und Ausdrucks- und Empathiefähigkeit – im Pferdesport schlummert noch ein gewaltiges gesellschaftliches Potenzial, das es wissenschaftlich zu erforschen gilt. Und ich bin froh, dass die Persönlichen Mitglieder ihren Teil dazu beitragen, diese so wichtige Forschung betreiben zu können.

*Das Gespräch führte
Dr. Britta Schöffmann*



Der Professor

Prof. Dr. Harald Lange, Studium der Sozial- und Sportwissenschaften sowie der Biologie und Interkulturellen Didaktik an der Universität Göttingen; Sportwissenschaftler, Bewegungspädagoge, Trainer, Trainerausbilder; Lehrstuhlinhaber für Sportwissenschaft an der Julius Maximilians Universität Würzburg; 2008-2009 Gastprofessur für Sportpädagogik an der Universität Wien; seit 2006 Honorarprofessor an der Trainerakademie des DOSB in Köln; Autor von mehr als 200 Publikationen zu sportwissenschaftlichen Themen.

Das Projekt

„Entwicklungsförderung durch Reiten an der Schule“ – unter diesem Oberbegriff läuft das Forschungsprojekt von Prof. Dr. Lange und Doktorandin Katharina Lipfert, das bis Ende 2013 durch die PM unterstützt wird. Das gleichzeitig laufende PM-Engagement „Reiten in der Schule“ [siehe auch PM-Magazin 7/11] versteht sich als Ergänzung des Würzburger Wissenschaftsprojektes.